

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 20 (1934)
Heft: 1: Die Neugestaltung der "Schweizer Schule" und ihr Programm

Artikel: Erneuerung
Autor: Dommann, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesunden Fortschritt im Schulwesen dienen und dem Lehrpersonal in seinem schönen Berufe Führerin und Beraterin sein. Wir müssen leider wahrnehmen, daß viele Katholiken in Schulfragen und in der Erziehung nicht so denken und handeln, wie Papst Pius XI. in seinem berühmten Rundschreiben über die christliche Erziehung vom 29. Dez. 1929 ausführt; und doch wissen wir, wie gerade diese Fragen so eminent wichtig sind für jeden Einzelnen, für die Familie, für Kirche und Staat. Wir können daher die Bestrebungen der „Schweizer Schule“ nur begrüßen und segnen und wünschen von Herzen, dass sie grösste Verbreitung finde.

Chur, den 4. November, am Feste des hl. Karl Borromäus, 1933.

† Laurentius Matthias, Bischof.

Katholische Schule und katholische Erziehung sind heute notwendiger als je, und es sollten es sich deshalb alle, die sich auf diesem Gebiet irgendwie zu betätigen haben, zur Pflicht machen, an Hand einer Fachschrift die einschlägigen Fragen zu studieren und besser kennen zu lernen. — Die Zeitschrift „Schweizer Schule“, Organ der schweizer.

Erneuerung

Überall spricht man von ihr. Manches wird auch bereits durch die Tat erneuert: zwangsläufig oder aus innerer Erkenntnis oder weil es jetzt eben so Mode ist. Vieles, was sich Erneuerung nennt, bleibt an der Oberfläche, glaubt mit Formänderungen, mit taktischen Umstellungen alles getan zu haben. Erneuerung wird da Modemaske, wie die „Erneuerung“ eines weiblichen Antlitzes mit Stift und Puder. Andere zerschlagen in schlecht beratenem Erneuerungswillen nicht nur hohle und trügerische Götzen, sondern jedes bisherige Ideal. Bei diesem Zerstörungswerke haben sie keinen Boden unter den Füßen, der für den Neubau gesund und tragfähig wäre. Es wird so oft in der Art jenes Landwirts „erneuert“, der einen jungen, gesunden Baum, dessen herbe Frucht er durch Beschneiden und Pfropfen veredeln

kathol. Schul- und Erziehungsvereinigungen, kann in dieser Hinsicht wertvolle Dienste leisten: Wir empfehlen sie also recht herzlich dem hochw. Klerus und den Herren Lehrern Unserer Diözese.

Freiburg, den 1. Dezember 1933.

† Marius Besson

Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg.

Die „Schweizer Schule“ kann mit gutem Gewissen allen Lehrpersonen, besonders auch unserem Klerus, warm empfohlen werden. Sie steht treu auf grundsätzlich katholischem Standpunkt und orientiert vorzüglich über alle Schulfragen und verdient darum unsere Sympathie und Unterstützung.

Solothurn, 4. Dezember 1933.

† Josephus, Bischof.

Wo Kinder sind.

Wo Kinder sind, da musst du leise schreiten!
Hörst du es nicht, wie sanft aus Gottes Hand
der Zeiten goldne Ketten weiter gleiten
zu fernsten Weiten?

Wo Kinder sind, da musst du leise schreiten!

Jakob Muff.

könnte, mit der Wurzel ausrodet oder einen wurzelkranken Baum mit gesunden Reisern heilen will.

Es gibt in unsern Tagen aber auch gesunden, ernsten Erneuerungswillen auf manchen Kulturgebieten, in und ausserhalb unserer Schweizergrenzen. Die umfassende Krise offenbart viel Faules, Erstarrtes, Lebensunfähiges; sie drängt auf gründliche Wandlung. Vor solchen Erkenntnissen und den daraus wachsenden Entscheidungen und Antrieben dürfen wir frohgemut sagen: Wahrhaftig, die göttliche Vorsehung hat uns eine grosse, eine aufrüttelnde, eine zur durchgreifenden Tat reife Zeit gegeben, eine Zeit, die uns aber auch eine ebenso grosse und schöne Verantwortung auferlegt.

Erneuerung muss an der Wurzel beginnen. Nur wenn die weltanschauliche

Wurzel stark und lebensfrisch ist, wird das Erneuerungswerk religiös, sittlich, sozial, staatlich fruchtbar und dauerhaft sein. Nur dann wird auch segensreich werden

die Erneuerung durch die Erziehung.

Auf diesem uns als Ackergrund gegebenen Gebiete entscheidet sich der Erfolg oder Misserfolg der heutigen Erneuerungsbewegung in erster Linie. Denn die wahre Erziehung erfasst und bestimmt die Entwicklung der tiefsten und stärksten Erneuerungskräfte: die seelischen; in der Erziehung der künftigen Generation, wie in unserer Selbsterziehung. Sie greift in alle Bereiche des Geistes, in alle Gemeinschaftsbildung, ins Heutige wie ins Künftige. Darum muss der Erzieher aus einer umfassenden Weltanschauung, aus der Kenntnis und Erkenntnis aller wesentlichen Erscheinungen des geistigen Lebens — in der Idee wie in ihrer hier und heute sich offenbarenden Wirklichkeit — handeln. Zu diesem Zwecke aber bedarf er der steten Vertiefung seines Weltbildes, der unablässigen Schulung seiner seelischen Kräfte, der vielseitigen Orientierung über die Antriebe und Hemmnisse, die Nöte und Aufgaben seiner Zeit.

Unsere eigene Erneuerung ist eine wesentliche Voraussetzung verantwortungsbewusster, im guten Sinne zeitgemässer Erziehungsarbeit. Wir besitzen für diese Selbsterneuerung eine unerschütterliche, über allen Schwankungen und Irrungen der Zeitmeinungen, über aller Gefahr des Veraltens und Versiegens stehende Grundlage in unserer katholischen Weltanschauung und Erziehungslehre. Diese immer besser zu erkennen, immer mehr in uns selbst und in unserm Erziehen und Lehren zu verwirklichen und zu vertiefen: das ist die wichtigste Aufgabe unserer „Schweizer Schule“. Nicht im Inhalt unserer Weltanschauung, wohl aber in seiner ungenügenden Erkenntnis und Anwendung durch unser Wirken liegt die Gefahr der gewohnheitsmässigen Erstarrung, der Oberflächlichkeit und der Lauheit. Gerade weil wir uns eines so sichern Besitzes erfreuen, haben wir die Pflicht, ihn in uns selbst und in der Umwelt stets zu erneuern, für seine Verbreitung, seine

Wirksamkeit in unserer — an wahren, dauerndem Besitz so armen, nach solchem Besitz leidenschaftlich suchenden — Zeit zu sorgen und all dem Scheingut unser wahres Gut gegenüberzustellen, an ihm alles zu messen, was sich hier und dort als Wert ausgibt. Aus der steten Vertiefung und Verlebendigung unserer Glaubenswelt und unserer katholischen Erziehungsgrundsätze wächst so die Sicherheit und Kraft, die auch fähig ist zur

Erneuerung unserer Schule.

Von allen Seiten hat man ihr Ratschläge gegeben und Forderungen an sie gestellt. Wie viel davon hat sich als falsch und unerfüllbar erwiesen! Wie oft sind wir bestechenden Theorien und Experimenten nachgelaufen, nur weil wir „modern“ sein wollten! Wo aber ist noch eine Rangordnung der Werte möglich, wenn nicht in unserm katholischen Kultur- und Erziehungsbewusstsein? Wie oft auch haben wir die zeitgemässe Form verdächtigt und abgewiesen, obschon sie den christlichen Ewigkeitsgehalt trug oder diesen doch einer in andern Formen gestaltenden Zeit leichter hätte vermitteln können als mit der weltanschaulichen Etikettierung von Formen, die mit der Weltanschauung tatsächlich nichts zu tun haben! War unsere Haltung den Erziehungsbestrebungen unserer Zeit gegenüber nicht oft zu einseitig negativ, während doch unsere katholische Ueberzeugung zu positiver Einstellung, zum Suchen und Entwickeln alles Positiven, zur katholischen Aktion in unserer Zeit — in den Formen und der Sprache unserer Zeit — verpflichtet! Kritik und Ablehnung sind gewissermassen nur Wegbereitung; ihr Zweck aber ist die Beschreibung des Weges, die Gütervermittlung auf diesem Wege. — Wirrnisse und Wege zu zeigen, das ist eine Hauptaufgabe unseres Organs. Es wird sich darum immer wieder — positiv und negativ — mit der heutigen Theorie und Praxis in Erziehung und Unterricht befassen, die Tendenzen und Vorschläge und Ereignisse in unserm Lande, wie in andern Staaten, aufmerksam verfolgen und zu werten suchen. — Unsere Leser dürfen nie vergessen, dass die katholische Schule Erziehungsschule, Weltanschauungsschule sein soll, dass nicht die Unterrichtspraxis, nicht die „handwerkliche“ Fertigkeit das Ent-

scheidende ist, sondern der Geist in unserer, in jeder Schule. Das will freilich nicht heissen, dass wir deswegen eine zeitgemässe Unterrichtsform und ein praktisches Lehren gering achten wollen. Wir geben dem Methodischen, der Technik des Unterrichtes einfach die richtige Wertstellung und übersehen dabei auch nicht, dass die weltanschauliche Wertung vor der Methode nicht haltmachen kann, insofern diese vom Weltanschaulichen her beeinflusst ist — oft mehr, als äusserliche Betrachtung meint. Mit diesem Vorbehalt wollen wir unsere Spalten und unser Schulzimmer allen praktischen Neuerungen und Anregungen offen halten. Darum und weil unser Organ dem Lehrer auch ein praktischer Helfer sein will, ist dem schulpraktischen Teil ein grösserer Raum in jedem Heft gegeben worden.

Diese grundsätzliche Einstellung und der Wille zum Entgegenkommen gegenüber allen berechtigten Forderungen unserer Zeit und unserer Leserschaft bestimmten die

Erneuerung der „Schweizer Schule“.

Sie tritt heute in neuer Gestalt vor ihre Leser und legt am Anfang des neuen Weges ihr Programm vor. Manches, was in diesem Geleitwort nur angedeutet ist, behandeln die folgenden Artikel. Die bischöflichen Empfehlungen mögen allen katholischen Erziehern beweisen, dass unser Organ in seinem weltanschaulichen Wirken sich der Unterstützung unserer hochwst. Oberhirten erfreuen darf. — Die Vereinheitlichung in Form und Inhalt will die Geschlossenheit unseres Erziehungs-ideals, unserer Erziehungsbestrebungen, unserer Schul- und Erziehungsorganisationen bekunden. Dieser Absicht hat namentlich der Verein kathol. Lehrerinnen der Schweiz volles Verständnis entgegengebracht, indem er die ganze „Schweizer Schule“ — nicht nur eine Beilage — als sein Organ erklärt, wie auch der Kath. Erziehungsverein der Schweiz unsere Zeitschrift als das Organ seiner Führerschaft und eines weitem Mitgliederkreises betrachten will. — Wir heissen ihn und seinen Vertreter in der Schriftleitung, H.H. Dr. E. Kaufmann, in unserer Arbeitsgemeinschaft herzlich willkommen! — Nicht das Sonderinteresse dieser und jener

Gruppe bestimmt also die künftige Gestaltung unserer katholischen Schul- und Erziehungszeitschrift, sondern das Interesse der Sache, die wir vertreten, und das Bedürfnis des Lesers im allgemeinen. Die Einordnung eines Artikels wird daher künftig nicht mehr davon abhängen, ob er von einem Lehrer oder einer Lehrerin, einem Seelsorger oder einem Professor geschrieben ist, sondern ob er seinem Inhalte nach in diesen oder jenen Zusammenhang gehört. Dabei kann und soll — namentlich in den regelmässig erscheinenden Rubriken — den berechtigten Interessenrichtungen in unserer Leserschaft Rechnung getragen werden, soweit es die allgemeine Aufgabe, der Raum, die Grösse und Bedeutung der betreffenden Abonnentengruppe gestatten. (Für die Rubrik „Mittelschule“ können wir mitteilen, dass als Mitarbeiter von H.H. P. Baldwin Würth für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung Herr Prof. Dr. L. Weber in Freiburg gewonnen werden konnte.) Die neue Gestaltung in ihrer grösseren Beweglichkeit wird es ermöglichen, ab und zu Themen in Sonderheften zusammenfassend zu behandeln. Dabei soll das eine Mal mehr die allgemein geistige, ein andermal mehr die praktische Seite unserer Aufgabe berücksichtigt werden. An anderer Stelle sind einige der in Aussicht genommenen Themen angeführt.

Die jetzige Form — namentlich das äussere Kleid — ist ein Versuch. Wir sind für Aeusserungen dazu dankbar.

Das vorliegende Heft will alle Rubriken zu Worte kommen lassen. Wegen der umfangreichen programmatischen Artikel musste der Nachrichtenteil verkürzt werden. — Das Wichtigste ist nun

die Erneuerung der Mitarbeit!

Von ihr wird es wesentlich abhängen, ob die Reform unseres Organs auch eine innere Erneuerung ist. Sprachorgan der katholischen Schul- und Erziehungsbestrebungen in der Schweiz kann die „Schweizer Schule“ nur sein, wenn sie die Ansichten, Erfahrungen und Bestrebungen der hinter ihr stehenden Organisationen und Leser möglichst allseitig darstellt, wenn sie innerlich lebendig und zeitaufgeschlossen, nach Gehalt und Form der Weltanschauung und dem Bildungsstand ihrer Leser entsprechend

ist. So wiederholen wir die eindringliche Bitte um rege geistige Mitarbeit in allen Teilen unserer Zeitschrift. Wir danken nochmals für alle sachlichen Aussetzungen und Anregungen während der Vorbereitung der heutigen Reform. Jetzt aber sollen gerade jene, die durch die Kritik ihr lebhaftes Interesse an unserm Organ bekunden wollten, auch durch ihre Beiträge mithelfen, den Inhalt in ihrem Sinne zu gestalten. Vor allem muss künftig ein lebendigerer Meinungs-austausch zustande kommen. Es soll der Zeitschrift nicht verübelt werden, wenn sie Ansichten zu Worte kommen lässt, die dem und jenem Leser nicht entsprechen. Die richtige Antwort ist nicht das Refusé — denn es schädigt das Organ und die Sache, die es vertritt —, sondern die sachliche Darlegung der Gegenmeinung. Alle Kritik möge dort angebracht werden, wo sie gehört und erwogen werden soll: bei der Schriftleitung. — Zur Mitarbeit

gehört vor allem die Werbung. Sie darf mit dem Jahresbeginn nicht aufhören, sondern muss jede Gelegenheit benützen, sowohl für die Gewinnung neuer Abonnenten als für die Wiedergewinnung der frühern. Dem lebendigen Gemeinschaftsbewusstsein katholischer Erzieher sollte es ein Leichtes sein, unsere Abonnentenzahl zu verdoppeln!

Erneuerung des Jahreslaufes!
Unsere neugestaltete „Schweizer Schule“ begleitet mit ihrem beginnenden 20. Jahrgang den Einzug des neuen Jahres. Sie bringt in alle Kantone hinaus, wo sie treue Mitarbeiter und Leser und neue Helfer findet, die herzlichsten Segenswünsche der Vereinsleitungen und der Redaktoren für ein gnadenreiches, fruchtbares und glückliches Erzieherjahr!

Littau/Luzern.

Dr. H. Dommann.

Die Zusammenarbeit unserer Organisationen

Die „Schweizer Schule“ tritt ihren 20. Jahrgang in einem neuen Gewande an und erscheint nunmehr als reichhaltige Halbmonatsschrift. Mit der äussern Umgestaltung wird sich insofern auch eine innere vollziehen, als darin neben den eigentlichen Schulfragen, mehr als bis anhin, auch die allgemeinen Erziehungsfragen zur Behandlung kommen werden. Es soll die „Schweizer Schule“ zum gemeinsamen Organe der katholischen Schul- und Erziehungsvereinigungen der Schweiz ausgebaut werden. Bisher gingen diese Organisationen, trotz vielfach gleichen Bestrebungen und Zielen, oft ihre eigenen Wege. Es herrschte Doppelspurigkeit, die sich auch deshalb nachteilig auswirkte, weil dabei oft die gleichen Personen in mehreren Vereinen verpflichtet waren und so ihre Arbeitskraft unnötigerweise teilen mussten. Treten wir im folgenden auf diese Verhältnisse kurz ein, um anschliessend anzudeuten, wie die notwendige Zusammenarbeit erreicht werden kann.

Von den katholischen Verbänden, die sich auf dem Gebiete der Erziehung und der Schule betätigen, sind zunächst der alle umfassende Schweizerische katholische Volksverein, sodann der Schweizerische katholische Erziehungsverein, der Katholische Lehrerverein der Schweiz und der Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz zu nennen. Ihr Tätigkeitsgebiet dehnt sich über die ganze Schweiz aus. Gleichgerichtete Vereinigungen, die aber mehr berufsständischen oder regionalen Charakter haben, sind der Hochschulverein Freiburg, die Société fribourgeoise d'éducation, die Federazione Docenti ticinesi und die Erziehungsvereine des Berner Jura, des Unterwallis und des Kantons Genf. Wie schon ihre Namen erkennen lassen, hat jeder dieser Verbände seine besondern Aufgaben und Ziele. Niemandem würde es darum einfallen, dem einen oder andern aus ihnen die Existenzberechtigung abspornen zu wollen. Ebenso einleuchtend ist aber auch, dass keiner dieser Verbände seine Aufgaben für sich allein restlos zu erfüllen vermag. Er muss zu diesem Zwecke